Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 37 (1947)

Heft: 38

Artikel: Besuch in Thorberg

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-649686

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wo, so mag man sich fragen, verbüssen der gefürchtetsten aller Strafen, der Verwahrung, freien Menschen aus nicht ohne weiteres beantder Besserung des Verbrechers und nicht mehr den andern ist der grösste Teil vorbestraft. wie früher in der reinen Vergeltung, was naturzinischen und Juristischen Wissenschaft gelänge, sicht gestellt wird. eindeutig abzuklären, ob der Betreffende geistig normal oder defekt sei. Ein Blick in die bekannte nicht jedem Sträfling, wie dies zur Erreichung

eigentlich die Schwerverbrecher ihre Strafen, und eingewiesen. Es handelt sich hier also um die wie werden sie gehalten? Besonders letzteres gefährlichsten Elemente der menschlichen Gesell-Ist ein Problem, das sich vom Standpunkt eines schaft, was u.a. auch daraus hervorgeht, dass von den Verwahrten, als grösster Gruppe, jeder worten lässt. Bekanntlich liegt ja der Strafzweck Mann durchschnittlich nicht weniger als 17 Vorunseres modernen schweizerischen Gesetzes in strafen auf dem Gewissen hat. Aber auch von

Wie sollen diese Unglücklichen gebessert gemäss auf die Behandlung der Sträflinge einen werden? Die Erfahrung hat gezeigt, dass sich ein entscheidenden Einfluss ausübt. Allerdings ist die Erfolg keineswegs auf dem Wege der Absonde-Erreichung dieses Strafzwecks besonders bei rung, der dauernden Einzelhaft und der Arbeits-Schwerverbreckern äusserst schwierig, weil in enthaltung erreichen lässt. Heute weiss man, dass ihnen der Hang zum Verbrechen meist viel aus- ein Ziel am besten dadurch erreicht werden kann. geprägter ist als bei Gelegenheitsdelinquenten, indem man den Gefangenen einige Zeit in Einbei denen die Gefahr der Begehung einer neuen zelhaft belässt und dann allmählich in den Ar-Straftat geringer und die Besserung leichter zu beitsprozess der Anstalt einschaltet, wo er unter erreichen ist. Beim Schwerverbrecher ist die strenger Beaufsichtigung sich in die herrschende Grenze zwischen krimineller und geisteskranker Disziplin einfügen lernt, Hält er sich gut, so kann Veranlagung eben oft fliessend, so dass es nicht der Sträfling frühestens nach zwei Dritteln der selten vorkommt, dass bestimmte Straflinge vom Strafdauer (bei lebenslänglichem Zuchthaus nach Irrenhaus in die Strafanstalt und zurück wandern, 15 Jahrèn) bedingt entlassen werden, wobei er ohne dass es der noch so gut entwickelten medi- während einer gewissen Dauer unter Schutzauf-

Leider steht in Thorberg Infolge Platzmangel



Links: Ansicht des Zellengebäudes mit den jiherlen Fenstern der Einzelzellen. — Mitte: Das Zellenmobiliar besteht im wesentlichen aus dem Bett, einem und Stuhl, dem Waschbecken, einem Nachtgeschirr sowie einer elektrischen Beleuchtung, die zentral, d.b. Wachtlokal aus betätigt wird. Diese Zelle ist auch mit Büchern ausgestatet, An der Wand hängen Bilder usgehörigen des Sträftings. — Rechts: Die Arbeit in der Zelle. In diesem besonderen Raum — nicht elwa in eigenen Zelle — glättet dieser Mann die selbstgemachten Hosen. Er meinte zu uns, "wenn er gewusst hälle, er Besuch erhalten würde, so hätte er seinen Frack angezogen".

Glücklicherweise ist bei glüser Unglücklichen der Hümor nicht erloschen.

Besuch in Thorberg



Ansicht der Strafanstalt von der Zufahrtsstrasse her. In der Mitte das Verwaltungsgebäude.

bernische Strafanstall Thorberg, in der die ge- des Strafzweckes wünschbar wäre, eine Einzelfährlichsten Verbrecher ihre Strafen absitzen, mag zelle zur Verfügung. Eine gewisse Anzahl ist daüber die Verhältnisse im bernischen Strafvollzug von besonderem Intersse sein.

Stolz und trutzig steht das ehemalige mächtige Karthäuserkloster Thorberg auf der waldumringten Sandsteinfluh und blinkt mit seinen weissgefünchten Mauern gar maejstätisch in das einsame Krauchthal hinab. Das 1393 gegründete Karthäuserpriorat, übrigens die letzte Klostergründung auf bernischem Landgebiet, wurde im vergangenen Jahrhundert zur Strafanstalt umgebaut und ist heute dem Berner unter dem ein-

her in allerdings grossen, hellen Schlafsälen untergebracht, die aber für eine Besserung des Täters durchaus ungeeignet sind. Die Tatsache. dass sich in einzelnen Räumen bis zu 30 Insassen befinden, gibt vielmehr dem Delinquenten noch die Gelegenheit, sich in seinem Verbrecherhandwerk wenn auch nicht praktisch, so doch « theoretisch » auszubilden. Das ist ein von der Anstaltsdirektion seit langer Zeit gerügter Missstand, der dringend nach Abhilfe ruft. In diesem Zusammenhang geben wir der Hoffnung Ausfachen Namen « Zuchthaus » bekannt. Die Straf- druck, dass die von der Anstaltsdirektion erstellanstalt Thorberg beherbergt heute gegen 250 fen Erweiterungspläne möglichst bald verwirklicht Insassen, Landesverräter, Mörder, Räuber, Sittf- werden, Insofern dies möglich ist, kann der Sträflichkeitsverbrecher usw. Es werden grundsätzlich ling diejenige Arbeit wählen, die ihm beliebt. nur Sträflinge mit Zuchthausstrafen von über drei Dabei gilt die Arbeit im Freien als besonderes Jahren, mit Gefängnisstrafen im Rückfall und bei Privileg, das aber nur denjenigen gewährt wird,

die sich dementsprechend aufführen und zu keinen besonderen Klagen Anlass geben. Die andern dagegen arbeiten in Zellen oder in den handwerklichen Innenbetrieben, Die Strafanstalt ist bis zu einem gewissen Grade auf dem autarkischen Prinzip aufgebaut, indem alle wichtigsten Bedarfsartikel selber hergestellt werden. So stehen eine grosse Weberei, eine Schneiderei zur Anfertigung der Anstaltskleider und anderer Arbeiten, eine Schusterei, eine Korbmacherwerkstaff sowie eine Schreinerel, die sogar Aussteuern auf Bestellung anfertigt, zur Verfügung, Anderseits besitzt Thorberg einen ausgedehnten landwirtschaftlichen Betrieb von insgesamt 400 Jucharten Umfang, mit 5 in der Umgebung verteilten Höfen sowie einer Alpweide. Gegen Ende ihrer Strafzeit werden die Leute nach Möglichkeit auf die von der Anstalt vielmehr unabhängigen Aussenhöfe verteilt, wo ihnen dann Gelegenheit zum allmählichen Anschluss an die menschliche Gesellschaft geboten ist. Diese Strafvollzugsmethode: Arbeit im Zellengebäude, dann im Freien und zuletzt auf den Einzelhöfen darf sicherlich als ein vortreffliches Mittel zur Erziehung angesehen werden.



Ein Polizei-Wächter beim Abnehmen der Essgeschir eines Zellinsassen. Diese essen, schlafen und verbringe ihre Freizeit stets in ihrer Zelle, so dass sie ausser de Arbeitszeit mit ihren Leidensgenossen nicht in Berüh-

Im einzelnen gestaltet sich das Leben der Gefangenen kurz umrissen folgendermassen: Tagwache im Sommer um 5.15 Uhr, im Winter und an allen Sonntagen um 6.15 Uhr. Daan folgt die Morgentoïlette, das Ordnen der Zelle, das Morgenessen und die Arbeitsaufnahme dreiviertel Stunden nach dem Frühstück. Die im Freien arbeitenden Sträflinge, die sogenannten «Aeussern», versammeln sich vor Arbeitsbeginn und marschieren nach etwaigen Mitteilungen des Anstaltsleiters geschlossen an ihren Beschäftigungsplatz. Die Zellenbauinsassen, oder die sogenannten «Innern» dagegen gehen unverzüglich an ihre Arbeit. Um 11.10 Uhr wird das Mittagessen eingenommen, gefolgt von einer zweistündigen Ruhepause für die Aeussern» und von einem dreistündigen Arbeitsunterbruch für die «Innern», die während dieser Zeit korridorweise einen zwanzigminütigen Spaziergang im Hof ausführen. Das Abendessen ist im Sommer auf 19.00 Uhr, im Winter eine Stunde früher angesetzt, worauf bis 21 Uhr (Lich-Wie werden die Sträflinge behandelt und wie

werden sie gehalten? Es liegt uns daran, vorgehend festzuhalten, dass das Verhältnis zwischen Anstaltsdirektor Jakob Werren, dem Personal und den Zuchthausinsassen ein vorzügliches ist. Was die Ausgestaltung der Unterkunftsräume (Zellen, Schlafsäle) anbetrifft, ist die Anstaltsordnung sehr large. Die Zellen beispielsweise werden mit Bildern, Büchern, Photos und andern Dingen ausgeschmückt, ja ein Verwahrter besitzt in seiner Zelle sogar ein Harmonium, worauf er uns mit zittrigen Händen und mit ganzer Hingabe einen Bach-Choral vorspielte ... Monat dürfen die Gefangenen einen einstündigen Besuch empfangen und zwei Briefe an die Angehörigen schreiben. An weiteren Vergünstigungen steht ihnen eine reichhaltige Bibliothek zur Verfügung; ferner haben die Insassen ein eigenes Orchester unter Leitung eines Sträflings gebildet, mit dem sie am Sonntag jeweilen die Kirchenlieder begleiten. In der im Obergeschoss unterge-brachten Zuchthauskapelle finden neben den Gottesdiensten auch die Vorträge und andere Unterhaltungsanlässe statt, wofür sich meistens gemeinnützige Institutionen zur Verfügung stellen. Die Gesundheit ist, wie der Arzt in seinem Bericht feststellt, sehr befriedigend, was sich u.a. auch in der Gewichtszunahme der meisten Gefangenen bemerkbar macht. Das dürfte vor allem der ge sunden Lebenshaltung und der guten Kost, die ungefähr derjenigen des Militärs entsprechen dürfte, zuzuschreiben sein. Der Gesundheitsdienst wird im übrigen von einem Arzt, einem Zahlarzt und der psychiatrischen Klinik besorgt. Für ihre geleistete Arbeit erhalten die Sträflinge das sogenannte Pekulium, d. h. 5 bis 10 % vom Ertrag der von ihnen selbst hergestellten Produkte. Die ses Geld wird von der Direktion aufbewahrt und am Tage der Entlassung ausbezahlt, so dass der Sträfling für den neuen Schritt ins Leben auch einen finanziellen Halt besitzt.



